



## Reisebericht Jamné (CZ)

### Reise in die tschechische Partnergemeinde Jamné vom 8. – 11. Juni 2005

Seit 1992 hat Merzligen eine tschechische Partnergemeinde. Bereits dreimal besuchte eine Delegation des Gemeinderates Jamné unser Dorf. Höchste Zeit also, endlich einen Gegenbesuch abzustatten.

Am 8. Mai 1991 teilte die damalige Gemeindedirektion allen bernischen Gemeinden mit, dass der Kanton Bern ein Projekt zur Unterstützung der Tschechoslowakei (CSFR) durchführe. Erste Kontakte hätten ergeben, dass die Behörden der CSFR am schweizerischen Modell der Gemeindeautonomie sehr interessiert seien. Im Rahmen des Unterstützungsprojektes würden deshalb namentlich Partnerschaften zwischen Gemeinden des Kantons Bern und der Region Südböhmen angestrebt.

Am 13. August 1992 beschloss der Gemeinderat Merzligen, sich für eine solche Partnerschaft anzumelden. Hierfür musste er einen Steckbrief ausfüllen. Anhand unserer Angaben im Steckbrief wurde uns am 29. September 1992 die Gemeinde Jamné zugeteilt.

Die Kontakte zu unserer Partnergemeinde spielen sich, nebst einigen Privatkontakten, hauptsächlich auf Behördenebene ab. Unsere tschechischen Partner besuchten uns seit 1992 immerhin dreimal. Eine offizielle Delegation des Gemeinderates Merzligen war dagegen noch nie in Jamné.

Höchste Zeit für einen Gegenbesuch! Zu Beginn des Jahres 2005 beschloss der Gemeinderat Merzligen, im Juni 2005 eine Zweierdelegation nach Jamné zu entsenden. Walter Zesiger-Rottenberg (Gemeindepräsident) und Oliver Jäggi (Gemeindeschreiber) durften diese Aufgabe übernehmen. Am 8. Juni 2005 flogen sie nach Prag.



### Reisebericht von Oliver Jäggi

Da sassen wir also, im Jumbolino der SWISS nach Prag. Ein bisschen stolz waren wir ja schon! Immerhin hatten es zwei Landeier wie wir geschafft, uns im Flughafen – ja, was heisst hier Flughafen – im Hub Zürich! - zu recht zu finden. Dabei mussten wir noch den Sperrgut-Schalter aufsuchen, damit unser Merzligen-Wegweiser transportiert werden konnte. Fürs Förderband war er zu lange. Als Geschenk nahmen wir nämlich das Gegenstück zu unserem Jamné-Wegweiser, der am Milchhüsli vis-à-vis des Restaurants Linde angebracht ist, mit.

Zudem hätte ich nie gedacht, dass ich als Gemeindeschreiber von Merzligen einmal „beruflich“ nach Tschechien reisen würde. Walter korrigierte mich: Dies sei keine Geschäftsreise, sondern ein „Staatsbesuch“.

Mit gut 90 Minuten Verspätung sind wir nach einem ruhigen Flug gut in Prag gelandet. Bei der Passkontrolle mussten wir uns trotz unserem JA zu Schengen am Schalter mit der Aufschrift „No EU-Countries“ anstellen. Dort war die Länge der Menschenschlange beträchtlich. Während die drei Schalter für die EU-Bürger beinahe unbenutzt blieben, übten sich Asiaten, Afrikaner und Schweizer interkontinental und gemeinsam in Geduld. Dafür lagen unsere Koffer schon auf dem Förderband, als wir endlich die Halle betraten. Wo



## Reisebericht Jamné (CZ)

aber blieb unser Wegweiser? Glücklicherweise waren die Schilder im Prager Flughafen auch in Englisch beschriftet. So konnten wir schliesslich auch den Wegweiser entgegen nehmen und in die Flughafen-Halle marschieren. Dort warteten Anna Kubínová (Gemeindepräsidentin von Jamné) und Luboš Varhaník (Mitglied des Gemeinderates) glücklicherweise immer noch auf uns. Die Begrüssung war sehr herzlich und es schien ihnen auch nicht viel ausgemacht zu haben, den halben Nachmittag wartend auf dem Flughafen verbringen zu müssen. Voller Tatendrang ging es los in Richtung Prager Innenstadt. Wer jetzt denkt, wir seien mit dem Trabanten (Trabi) nach Prag gefahren, irrt sich.



?

Es war ein moderner und äusserst bequemer Toyota Previa.



Am Stadtrand von Prag stellten wir das Auto ab und fuhren mit der U-Bahn ins Zentrum. Dann folgte ein Stadtrundgang.



Blick auf die Prager Burg



Die Karlsbrücke



Leider hatten wir auf Grund unserer Verspätung nicht sehr lange Zeit in Prag. Anna und Luboš schafften es aber, uns innert kurzer





## Reisebericht Jamné (CZ)

Zeit die schönsten Orte der Stadt zu zeigen, so dass wir mindestens so viele Eindrücke mitnehmen konnten wie die Japaner, die „Europa in 3 Tagen-Ferien“ machen. Nach dem Nachtessen fuhren wir ins ca. 130 km entfernte Jamné. Als wir dort ankamen, war es schon spät und daher stockdunkel. Walter wurde bei Luboš einquartiert und ich durfte bei Anna, die nur wenige Häuser neben Luboš wohnt, übernachten. Annas ältester Sohn musste extra für mich sein Zimmer räumen und in der Stube schlafen.

Auf den nächsten Tag freute ich mich ganz besonders. Es stand nämlich eine Sightseeing-Tour durch Jamné auf dem Programm. Anna und ihr Sohn Toni führten uns durchs Dorf: Jamné liegt an einer rege befahrenen Strasse. Diese ist ziemlich gefährlich, da sie kein Trottoir hat. Ansonsten ist Jamné ein schmuckes kleines Dörfchen mit zahlreichen

Teichen, vielen Feldern und Wäldern und einigen romantischen Ecken.



Zuerst zeigte uns Anna die Kirche. Dort findet zweimal wöchentlich ein katholischer Gottesdienst statt. Nach dem Gottesdienst spielen die Leute manchmal noch Volleyball und gehen dann ins Pub!





## Reisebericht Jamné (CZ)

Anschliessend gingen wir in den Mehrzwecksaal. Nebst einer Bühne mit Vorhang verfügt der Saal auch über einen Filmprojektor. Alle 14 Tage dient der Saal als Kino. Nicht schlecht, was? Welche 497-Seelen-Gemeinde betreibt bei uns schon ein Kino?



Später durften wir uns die Gemeindeverwaltung und den Werkhof anschauen. Das absolute Beste war aber der Kindergarten: Die Kindergärteler waren an diesem Tag auf der Kindergarten-Reise. Also mussten wir uns mit den leeren Räumen begnügen. Dort herrschte eine vorbildliche Ordnung. Alles war fein säuberlich an seinem Platz.

Ein Übrigbleibsel aus den Zeiten des Sozialismus sind die süßen Bettchen für die Kindergärteler. Dort dürfen sie ihren Mittagschlaf machen.



Denn die Kinder bleiben über Mittag im Kindergarten und werden dort verpflegt. Nebenbei befinden sich die Küche und eine Kantine. In der Kantine verpflegen sich die älteren Schülerinnen und Schüler.

Im Schloss von Jamné befindet sich die Post



und das Zivilstandsamt. In Tschechien kann man entweder in der Kirche heiraten oder zivil. Wenn man sich für die Kirche entscheidet, erübrigt sich die zivile Trauung. Die zivilen Trauungen werden von Anna Kubínová durchgeführt. Zudem finden im Zivilstandsamt auch Feiern für Neugeborene statt.

Zum Schluss stand ein Schulbesuch auf dem Programm. In Jamné werden zwei Klassen unterrichtet. Eine 1./2. Klasse und eine 3./4. Klasse. Von der „Schuldirektorin“ wurden wir herzlich empfangen. Die Kinder führten uns ein Tänzchen vor und sangen ein tschechisches Volkslied. Walter uns ich verstanden keine Silbe. Als die Direktorin dann aufs Tambourin schlug, liessen sich die Kinder mitten im Tanz blitzschnell auf den Boden fallen.

In der anderen Klasse begrüsst uns die Kinder auf Deutsch. Sie sagten: „Ich heisse...“ und fügten ihren Namen hinzu. Diese konnten wir uns allerdings nicht merken.





## Reisebericht Jamné (CZ)



Walter und ich kamen aus dem Staunen nicht mehr raus. Jamné hat wirklich eine beachtliche Infrastruktur, insbesondere eine Vielzahl öffentlicher Gebäude (Schloss, Gemeindeverwaltung, Werkhof, Mehrzwecksaal, Schule, Kindergarten). Dies bringt nebst allen Annehmlichkeiten vor allem eines mit sich: hohe Fixkosten! All diese Gebäude wollen unterhalten werden. Wie man hier am Beispiel des Schlosses sieht, reicht das Geld nicht immer aus, um den erforderlichen Unterhalt zu realisieren. Prioritäten müssen gesetzt werden.



Anna und Luboš zeigten sich denn auch sehr dankbar über unsere jährliche Spende von CHF 600.00. Ihre Finanzlage sei immer sehr angespannt. Mit dem Geld aus Merzligen

können sie sich Wünsche erfüllen, die sonst unrealisierbar wären. Beispielsweise schafften sie sich von unserem Geld einen PC an.

Nachdem wir auch noch einen lokalen Zulieferer der Autoindustrie besucht hatten, nahmen wir in der Schulkantine das Mittagessen ein. Es war lecker. Kaum hatten wir den letzten Bissen heruntergeschluckt, ging es auch schon weiter. Mit Anna fuhren wir zu Luboš in ein Industriequartier nach Jihlava. Jihlava zählt rund 50,000 Einwohner und liegt in der Nähe von Jamé. Vielleicht kennt der eine oder andere Spengler-Cup-Fan noch ihr Eishockeyteam, Dukla Jihlava.



Anna und Luboš hatten für uns eine Führung durch eine Glasbläserei organisiert. Was für die Schweiz die Uhren, ist für Tschechien das Glas. Geführt hat uns der Chef persönlich. Er zeigte uns die Glashütte und erklärte uns, wie die verschiedenen Vasen entstehen. Diese werden dann im fabrikeigenen Laden zum Verkauf angeboten.

Zwei Gebäude weiter ist die Polstermöbel-fabrik Böhm spol. s.r.o., Jihlava. Dort arbeitet Luboš. Er ist als Produktionsleiter verantwortlich, dass das benötigte Material rechtzeitig und in der gewünschten Menge und Qualität vorhanden ist, so dass produziert werden kann. Luboš zeigte uns, wie aus einem rohen Holzgestell ein bequemes Sofa wird.



## Reisebericht Jamné (CZ)



Die Näherei

Anschliessend fuhren wir in die Stadt Jihlava. Dort nahmen wir an einer Führung durch die Katakomben teil. Diese unterirdischen Gänge sind rund 25 km lang. Die Führung beschränkte sich (glücklicherweise) auf rund 400 Meter. In Jihlava stiess dann Hana Jarošová (vormals: Hana Vomelová – sie arbeitete 1993 ca. drei Wochen bei Häusermanns) zu uns. Sie löste Anna ab. Anna konnte sich endlich einige Stunden von ihren Strapazen als Tourist-Guide erholen.

Mit Hana und Luboš schauten wir uns Jihlava an. In Jihlava sind insbesondere die Stadtmauern, der grosse Marktplatz und die Fussgängerzone sehenswert.



Nach einem Apéro gingen wir ins Restaurant Švejk. Diese Restaurantkette hat ihren Namen vom Buch „Die Abenteuer des braven

Soldaten Schwejk“ von Jaroslav Hasek. Hier wollten endlich wir bezahlen, da wir bis jetzt, abgesehen von den Postkarten für unsere Ratsmitglieder, noch keine einzige Krone ausgeben durften. Doch Walter und ich hatten keine Chance! Wir seien Gäste. Punkt. Die Kollegen aus Jamné waren extrem gastfreundlich!

Am Abend trafen wir uns mit dem Gemeinderat Jamné. Dieser hatte extra eine Sitzung einberufen, um mit uns zu diskutieren. Zuerst übergab Walter unseren Wegweiser an die Gemeindepräsidentin.



Auf dem Wegweiser steht *Prátelství od roku 1992*, was etwa soviel heisst wie „Partnerschaft seit 1992“. Ein Bekannter von mir, dessen Frau Tschechin ist, hat mir das verraten. Nach seiner Vorlage liessen wir den Wegweiser drucken. Was wir insgeheim befürchtet hatten, trat ein: ein Tippfehler! Auf irgend einem Buchstaben fehlte ein Häkchen. In Jamné schmunzelte man natürlich darüber. Es wäre zwar kein Problem, das Zeichen mit schwarzer Farbe zu ergänzen. Ob unsere Kollegen in Jamné den Fehler allerdings korrigieren, ist noch offen. Denn so ist unser Wegweiser erst recht ein Unikat.

Anschliessend gab es eine Vorstellungsrunde. Von den neuen Mitgliedern des Gemeinderates Jamné waren sieben anwesend. Zu-





## Reisebericht Jamné (CZ)

dem war auch die Sekretärin da. Anna bat uns im Namen aller Ratsmitglieder, der

Merzlinger Bevölkerung Grüsse aus Jamné zu überbringen. Dies tun wir mit diesem Foto!



v.l.n.r.: Marie Tlačbavová, Jana Šabatová (Sekretärin), Hana Jarošová, Jiří Šoukal (Vizepräsident), Anna Kubínová (Präsidentin), Luboš Varhaník, Marie Špejtková, Aleš Weselý. Es fehlen: Josef Vomela, Jaroslav Lokvenc

Die Kollegen aus Jamné stellten uns einige Fragen. Hana Jarošová, die für ein österreichisches Unternehmen arbeitet und daher ausgezeichnet deutsch spricht, amtierte als Übersetzerin. Die Diskussion war trotz der Sprachschwierigkeiten und Übersetzungszeiten äusserst interessant und wohl einer der Höhepunkte unserer Reise.

Es gibt einige Punkte, in denen sich unsere Gemeinden unterscheiden:

- Tschechien führt zentrale Kommunalwahlen durch. Diese finden alle 4 Jahre in jedem Dorf gleichzeitig statt.
- Der Gemeinderat entscheidet alles. Zwar gibt es auch in Jamné eine Art Gemeindeversammlung. Die Einwohnerinnen und Einwohner dürfen aber nur Vorschläge machen, Anregungen deponieren, Kritik anbringen etc.. Sie haben keine Entscheidungskompetenz. Daher sind die Versammlungen auch immer schlecht besucht.



## Reisebericht Jamné (CZ)

- Das Frischwasser und das Abwasser wird in Jamné nach m<sup>3</sup> Verbrauch berechnet. Ein m<sup>3</sup> kostet 20 Kronen, also ungefähr einen Franken. Grundgebühren kennt Jamné nicht. Bei uns kostet das Wasser CHF 0.95 /m<sup>3</sup>, das Abwasser CHF 2.30 / m<sup>3</sup>. Hinzu kommen Grundgebühren. Beim Frischwasser beträgt sie CHF 200.00 für die erste Küche und bei den Abwassergebühren CHF 80.00 pro Wohnung.

Am interessantesten sind aber die Unterschiede bei der Steuererhebung. Die Höhe der Steuern richtet sich zwar auch dort nach der Höhe des Einkommens. Wenn wir das richtig verstanden haben, zieht in Tschechien der Zentralstaat die Steuern ein. Dann erhält jede Gemeinde pro Kopf der Bevölkerung einen bestimmten Betrag ausbezahlt. Eine grosse Gemeinde erhält einen etwas höheren Betrag pro Kopf als eine kleine Gemeinde. Mit diesem Steuer-System spielt es auch keine Rolle, ob in Jamné reiche Leute wohnen oder arme. Der Steuerertrag, welchen die Gemeinde erhält, ist so oder so gleich hoch. Steuerungerechtigkeiten, wie sie bei uns existieren, gibt es also nicht.

Dadurch entstand auch in Tschechien einen gewissen Fusionsdruck für kleine Gemeinden. In Jamné will man aber auf keinen Fall mit der Nachbargemeinde fusionieren.

Einen Steuerfuss (Merzligen: 1.8 Einheiten), mit dem jede Gemeinde die Höhe der Steuereinnahmen steuern und auf ihre individuellen Bedürfnisse abstimmen kann, gibt es in Tschechien nicht. Jede Gemeinde muss mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln leben können. Wenn das Geld nicht reicht, wird eben verzichtet.

Die Kollegen aus Jamné beneiden uns um unseren Steuerfuss. Mir wurde erst anlässlich dieser Diskussion bewusst, welchen Vorteil unser System mit den Steueranlagen ei-

gentlich hat. Beispielsweise kann bei uns das Volk sagen: „Ja, wir wollen eine grössere Turnhalle und sind bereit, hierfür die Steuern zu erhöhen“. Dies ist in Tschechien so nicht möglich.

Nach der offiziellen Sitzung gingen wir dann noch ins Pub. Wer sich nun ein Pub vorstellt, das aussieht wie ein Pub und ist wie ein Pub, liegt falsch. Eigentlich handelte es sich vielmehr um einen Tisch im Mehrzwecksaal, der bedient wurde. Jedenfalls war es dort ganz amüsant. Einige sprachen nebst Tschechisch nur Englisch, andere nur Deutsch und wieder andere sprachen ausschliesslich Tschechisch. Immerhin konnten Walter und ich inzwischen schon fast akzentfrei „Na zdraví“ sagen, was soviel heisst wie „Prost“.

Am Freitag war schon unser letzter Tag angebrochen. Anna und Luboš nahmen sich erneut den ganzen Tag Zeit, um uns die Schönheiten der Region zu zeigen.

Bevor wir allerdings losfuhren, besuchten wir Marie Tlačbavová und ihren Mann auf dem Bauernhof. Walter konnte als ehemaliger Landwirt natürlich bestens mit den beiden fachsimpeln, wenn auch nur mit Händen und Füssen, oder mit der Hilfe von Luboš' Übersetzungskünsten.







## Reisebericht Jamné (CZ)

Dann fuhren wir nach Telč, einem schmu-  
cken Kleinstädtchen, das unter dem Schutz

der UNESCO (Weltkulturerbe) steht.



Hier guckten wir uns das Städtchen an und nahmen an einer Führung durchs Schloss teil. Wir waren die einzigen Besucher der Führung. Die Führerin sprach ausschliesslich tschechisch und gab Walter und mir eine Broschüre, in der die einzelnen Räume in deutscher Sprache genau beschrieben waren. Diese Schlossführung bewog Walter zur Aussage: „I ha immer gmeint, e wäutschi Predig sig s’schlimmschte wos git – jetz weiss i, dass e tschechischi Schlossführig no viu schlimmer isch“.

Die Verabschiedung erfolgte dann in fast akzentfreiem Deutsch. Wahrscheinlich hätte die junge Führerin ziemlich gut deutsch gespro-

chen. Wie auch immer: Schlossbesichtigungen machen Hunger. Aus diesem Grund gingen wir erst einmal etwas essen.

Wir blätterten in der Speisekarte. Luboš empfahl Walter, er solle doch das Schweineknie nehmen. Walter entgegnete, dass sein Hunger eigentlich nicht so gross sei. Luboš wies ihn darauf hin, dass es ja keine Beilagen dazu gäbe, nur Brot. Also bestellten Walter und Luboš das geräucherte Schweineknie.



## Reisebericht Jamné (CZ)



War das vielleicht ein Apparat! Auf der Karte sah das Ganze viel kleiner aus. Aber Walter hat auch diese Aufgabe hervorragend gemeistert und sein Schreiberling hat ihn dabei etwas unterstützt. Hmmm. Lecker wars auf alle Fälle.

Am Nachmittag fuhren wir in Richtung österreichische Grenze, durchquerten weite und sanft hügelige Landschaften und trafen einige Kilometer vor der Grenze aufs Schloss Vranov. Das Schloss (ehemalige Burg) liegt auf einem Felsen, hoch über dem Fluss.

Meiner Ansicht nach war dieses Schloss viel schöner als jenes in Telč, jedenfalls nicht gar so kitschig. Wenn die Barock-Engelchen aufgemalt sind, ist das ja noch das eine. Wenn sie dann gleich aufgekippt sind, so dass sie die Besucher dreidimensional von der Decke aus anlächeln und es an der gleichen Decke noch echte Hirschgeweihe hat,

die zu einem herunterragen, dann überfordert das meinen Geschmack endgültig.



Luboš, Oliver, Anna und Walter





## Reisebericht Jamné (CZ)

Das Abendessen wurde bei Anna zu Hause serviert. Um 19.00 Uhr kamen wir bei ihr an und um 19.30 Uhr gab es Essen. Dies war die erste halbe Stunde, in der ich kein Programm hatte und mich hinlegen konnte. Ich war auch entsprechend „geknüttelt“. Walter konnte sich diese Auszeit allerdings nicht nehmen. Er wurde von Luboš und seiner Frau derweil verwöhnt und durfte die Keckse testen, die es nach dem Abendessen zu naschen gab. Hungern mussten wir also zu keinem Zeitpunkt.

Nach dem Abendessen kamen Luboš, seine Frau und Aleš vorbei und wir plauderten bis in den späten Abend.

Am nächsten Morgen fuhren uns Luboš und seine Frau zum Flughafen. Diesmal war es hell und wir konnten mehr sehen als am Mittwoch. Entlang der Autobahn liegen viele moderne Industriebauten von bekannten Firmen, die in Tschechien ein Standbein aufgebaut haben.

Walter und ich waren überrascht, wie modern sich Tschechien heute präsentiert. Viele Orte könnten gerade so gut in der Schweiz liegen. Einzig ab und zu trifft man noch auf Zeugen aus vergangener Zeit, sei es ein verlottertes Haus oder ein Lastwagen, der gerade so gut auf dem Schrottplatz stehen könnte.

Uns hat der Besuch in Jamné sehr gut gefallen. Wir wurden wirklich wie VIPs behandelt! Walter war mit seinem „Staatsbesuch“ wohl gar nichts soweit weg, nur dass uns unsere tschechischen Freunde wohl einen wesentlich interessanteren Aufenthalt geboten haben, als dies bei Staatsbesuchen wahrscheinlich üblich ist.

Auf diesem Weg noch einmal ein herzliches Danke an Jamné!  
(Jamné erhält unsere Brattig ebenfalls...)

